

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 20

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frankreich. Bulletin de la Réunion des officiers. In Nr. 14, 16 und 17 des Bulletin findet sich ein hervorragender Artikel, den wir nicht mit Stillschweigen übergehen dürfen und unseren Französisch versteckenden Lesern besonders empfehlen müssen. — Es wäre überflüssig, den Ruhm des — dem Namen nach wenigstens — unbekannten preußischen Militär-Schriftstellers General v. Klausewitz in diesen Blättern verbreiten zu wollen, aber die Thatache, ihn in einem, allerdings ganz vorzüglich redigirten französischen Fachblatte, nicht trocken übersetzt, sondern in elegantester Sprache frei vorgetragen zu finden, muß gewiß unsere Aufmerksamkeit und Bewunderung erregen. —

So wie das Bulletin überhaupt von dem geistigen Streben und Fortschritt der französischen Armee Zeugnis ablegt, so beweist die Konferenz — denn so darf man die Darstellung wohl nennen — über die Gebirgs-Verteidigung vom General Klausewitz, daß der gebildete französische Offizier sich nicht scheut, selbst vom Gegner zu lernen und dessen bedeutendste Werke den Kameraden vorzuführen. — Ein höherer, hervorragender Offizier der französischen Armee, der Oberst de Baty, der nicht allein sein Regiment in der Felsenschlacht brav zu führen verstand, sondern auch später als attaché militaire bei der Wiener Gesandtschaft mit seinen geistigen Fähigkeiten dem Vaterlande diente, hat es unternommen, einige der nachgelassenen Schriften Klausewitz' in freier, aber durchaus treuer Bearbeitung dem Studium der französischen Offiziere zugänglich zu machen. Wir sind gespannt auf das Erscheinen des Werkes, welches nach der in dem Bulletin mitgetheilten Probe „über die Gebirgs-Verteidigung“ zu urtheilen, in militärischen Kreisen Sensation machen dürfte. — Vorläufig ersuchen wir unsere Leser, den genannten Artikel zu lesen; die interessante Abhandlung wird sie für die darauf verwandte Zeit voll entzädigen. —

England. (Ein 160-Tonnen-Geschütz.) Kaum ist im Arsenal zu Woolwich das 81-Tonnen-Geschütz vollendet, so beginnt man schon wieder, sich mit den Plänen zu einem neuen, weit mächtigeren Geschütze zu beschäftigen. Dessen Gewicht soll 160 Tonnen, jenes des Projectiles 1500 Kilogramm betragen. Von diesen Kanonen sind vier Stück zur Bewaffnung des im Bau befindlichen Panzerschiffes „Invincible“ bestimmt. Hierbei ist jedoch zu erwähnen, daß der Panzer dieses Schiffes schon dem 100-Tonnen-Geschütze nicht gewachsen ist, und daher selbstverständlich auch auf große Distanz dem Geschosse des neuen Geschützes keinen genügenden Widerstand bieten wird. Die „Invincible“ wird daher wohl aktiv, aber nicht passiv hinreichend stark sein. Die Gewichte des Schiffes sind folgendermaßen ermittelt: Artillerie: 700 Tonnen, Maschine und Kohlen: 2400 Tonnen, Panzer: 3600 Tonnen, Rumpf: 4100 Tonnen, Ausstattungs-Gegenstände &c.: 500 Tonnen, Summa: 11,300 Tonnen. Der Kostenüberschlag für die „Invincible“ sammt Ausstattung beträgt rund 9½ Millionen Gulden; hierbei sind jedoch die Anschaffungskosten der verschiedenen Maschinen, Kräne, Werkzeuge und alle jene Kosten, welche im Allgemeinen der Bau eines Schiffes von ungewöhnlichen Dimensionen, sowie der Bau eines neuen Stapels erfordert, nicht mit eingerechnet. Ein Tag der Ausrüstung eines solchen Schiffes würde, wenn es auch nur 8 Schuß abzugeben hätte, folgende Kosten erfordern: Kohlenverbrauch für 24 Stunden 28,000 Francs, 8 Schuß: 22,000 Francs, 500 Mann Besatzung zu 3 Francs per Kopf: 1500 Francs, Summe: 51,500 Francs oder 21,000 Gulden, ohne die Abnützung der verschiedenen Schiffsschelle und Maschinen zu rechnen.

B e r s c h i e d e n e s .

— (Versuche mit der Revolverkanone Hotchkiss in Brasilien.) Der in der Waffentechnik bekannte amerikanische Fabrikant B. Hotchkiss hat vor nicht gar langer Zeit eine Revolverkanone konstruiert, welche im abgelaufenen Jahre in Brasilien versucht wurde, und über welche der Staatssekretär und Kriegsminister Joa. Joos de Oliveira Junqueira einen ziemlich enthusiastischen Bericht der legislativen Versammlung vorlegte.

Das fragliche Geschütz ist eine einläufige Kanone von ungefähr 2½-pfüßigem Kaliber, die eine revolvrende Patronenkammer für fünf Ladungen besitzt. Das brasilianische Artillerie-Comitie ist der Ansicht, daß die Kleinheit des Kalibers durch die Feuerschnelligkeit hinlänglich ausgeglichen werde. Man soll mit der Kanone Hotchkiss 80 Schuß pr. Minute abgeben können; jede Granate liefert 10 bis 14 Sprengstücke; ein Schnellfeuer in obigem Tempo würde daher belläufig 800 Sprengstücke pr. Minute an den Feind bringen. Die größte Tragweite reicht mit französischem Pulver auf 4500 Meter, mit brasilianischem auf 5000 Meter. Das versuchte Geschütz soll folgende vorzügliche Eigenschaften erwiesen haben: große Vorise, vollkommene Schußrichtigkeit, keinen Rückstoß in Folge einer besonderen Hemmwirkung, schnelles, einfaches und automatisches Laden, große Feuerschnelligkeit.

Die dazu gehörigen Metallpatronen können achtmal geladen werden, und sind so konstruit, daß sie jedemal leicht mit einer frischen Bündung versehen werden können. Der Verschluß- und Abfeuerungs-Mechanismus soll einfach und solid sein; er besteht aus bloß sieben Theilen, mit denen das Laden, Schleifen, dann Extrahieren und Auswerfen der Patronenhülse bewirkt wird. Das Projectil wird durch die Büge gestoßen, was der Schußpräzision zu Gute kommt.

Das brasilianische Artillerie-Comitie hält dafür, daß die Ergebnisse der Erprobung dieser Kanone dieselbe zur ausschließlichen (?) Artilleriewaffe für die dortige Armee empfehlen.

Das Geschütz soll seither auch in Madrid versucht worden sein, und der Erfinder die Granate derart verändert haben, daß sie nunmehr 25 Partikel beim Berspringen liefert, was, pr. Minute 80 Schuß gerechnet, nicht weniger als 2000 Sprengstücke ergeben würde. Der Mechanismus des Verschlusses soll sich in fünf Minuten zerlegen und wieder zusammensezen lassen.

Zur Bedienung werden 4 Mann erforderlich, die zum Theil durch elserne, an der Spitze der Laffette angebrachte Blenden geschützt werden.

Wenn das brasilianische Artillerie-Comitie glaubt, mit der besagten Revolver-Kanone alle Aufgaben der Artillerie im Felde leicht lösen zu können, so dürfte es wohl in einem Irrthume besangen sein, an dessen Auflösung uns selbstverständlich nichts gelegen ist. (Oe.-U. M. Bl.)

— (Verbesserung im Taubenpostwesen.) Es ist bekannt, welch' wichtige Dienste die Taubenpost im deutsch-französischen Kriege leistete, sowie daß die außerordentlichen Leistungen derselben nur durch Benützung der mikroskopischen Photographie erklärt wurden. Mit deren Hilfe war es möglich, auf einem an den Schweiffedern in einem Nötkchen befestigten, nur fünf Quadrat-Centimeter großen kleinen Blättchen nicht weniger als 5000 Depeschen à 20 Worte zu fixiren. Diese Depeschen wurden von einem großen Bogen, auf dem sie gedruckt waren, durch 500malige photographische Verkleinerung zuerst im negativen, von diesem im positiven Blibe dargestellt und schließlich mittels Collodium auf Papier übertragen. Am Bestimmungsorte angelangt, wurde die Depesche mittels elektrischen Lichtes durch die magische Laterne 500mal auf einer weißen Wand vergrößert, die einzelnen Nachrichten abgeschrieben und an die Adressaten befördert. Seither sind bekanntlich die Taubenposten als Communicationsmittel im Kriege in mehreren Staaten offiziell eingeführt und es hat sich demgemäß die dringende Notwendigkeit fühlbar gemacht, einen photographischen Apparat zu besitzen, welcher auch im Felde, wo man weder über Materialien noch über Ateliers zu verfügen vermag, sicher arbeitet. Das Verdienst, diese so schwierige Aufgabe vollkommen gelöst zu haben, gebührt dem Schriftstane und den aufopfernden Bemühungen des russischen Obersten Kowaco. Der Apparat Kowaco gleicht in Dimension und Form einem gewöhnlichen Cornuster, in welchem nebst einem vollständigen photographischen Laboratorium auch Chemikalien für sechs Monate enthalten sind. Der Kowaco-Apparat vergrößert die einlangenden mikro-photographischen Depeschen 2300mal und die Vergrößerung kann bei Tage und Nacht stattfinden, in welch letzterem Falle jedes mögliche Beleuchtungsmittel benutzt werden

kann. Das zur Aufnahme wie auch zur Rektion geeignete Objectiv hat nur sechs Millimeter Durchmesser. Die Einfachheit des Apparats und die Manipulation mit demselben lassen die wichtige Erfindung Oberst Kovaco's für Kriegs- und Privatzwecke umso mehr geeignet erscheinen, als die in Wien Mitte Juni im Geographischen Institute vorgenommenen verschiedensten Proben durchwegs günstige Resultate ergeben haben und der handliche, praktische Apparat auch bezüglich der Anschaffungskosten keine großen Anforderungen stellt.

Ordre de bataille der schweizerischen Armee

in Tableaux der Achselklappen-Numeros dargestellt.

Die Unterzeichneten haben die Lieferung der Achselklappen-Numeros für die Schweizerische Armee übernommen. Vielfach geäußerten Wünschen von Militärbehörden und Offizieren entsprechend, werden wir diese Numeros zu Tableaux zusammenstellen, welche die Ordre de bataille der Divisionen repräsentiren. Erstens bieten diese Tableaux die Zusammensetzung der je eine Division bildenden Truppen und zweitens geben sie ein Bild der Nummerirung und Farben in natura.

Das Format ist 65/90 centimètres. Ueberdiess werden zu den Zahlen der von den Kantonen zu stellenden taktischen Einheiten die betreffenden Kantone beigedruckt.

Die Anfertigung dieser Tableaux ist uns nur jetzt möglich, da sämmtliche Numeros fabrizirt werden, später könnten dieselben nicht mehr erstellt werden. Wir möchten daher Behörden und die Herren Offiziere ersuchen, ihre Bestellung bis längstens im Laufe Mai zu machen, damit wir uns in der Fabrikation und im Versandt der Numeros darnach richten können. Der Preis eines Tableau, je eine Armee-Division repräsentirend, stellt sich auf 5 Franken. Die Lieferung erfolgt im Laufe des Sommers und Herbstan.

Herzogenbuchsee, den 15. Mai 1876.

Born Moser & Comp.

Soeben erschien und ist vorrätig bei
Orell, Füssli & Co. in Zürich:

Lehrbuch der Taktik

nach der
für die Kgl. Preuss. Kriegsschulen vorgeschriebenen
„Skizze des Lehrstoffes“, zugleich als 6. Auflage
der

Taktik von Perizonius

ausgearbeitet von
Meckel.

Zweiter Theil: Angewandte Taktik.

Zweite Hälfte:

Gefechtslehre und Elemente des kleinen Krieges.

Fr. 5. 90.

I. Einleitung und formelle Taktik Fr. 4. 70; mit
Atlas Fr. 10. 70; Atlas apart Fr. 6. — II. Angewandte
Taktik. I. Hälfte: Einfluss des Terrains, Märsche, La-
gerungen und Kantonements, Verpflegung, Eisenbahnen,
Feldtelegraphen, Sicherheits- und Kundschaftsdienst.

Fr. 6. 70.

Taktik der Feldartillerie

unter eingehender
Berücksichtigung der Erfahrungen der Kriege
von 1866 und 1870/71
wie des Gefechts der Infanterie und Kavallerie für
Offiziere aller Waffen.

Fr. 6. 70.

Der Krieg im Hochgebirge.

Die Organisation der österreichischen Wehrkräfte
in Tirol und Vorarlberg und die Divisions-Uebungen
in Tirol im September 1875

von

Kühne.

Preis Fr. 2. 70.

Erste Fabrik für Uniformen und Ausrüstungen der eidgenössischen Armee von Mohr & Speyer

185^D Schwanengasse

Bern
Ecke der Bundesgasse.

185^D Rue des Cygnes

Einem hohen Offizierskorps der eidgenössischen Armee
beehren wir uns, ergebenst mitzuteilen, daß wir durch die außerordentliche Aufnahme, welche unsere
Fabrikate in der ganzen Schweiz gefunden, Veranlassung genommen haben, unter heutigem Tage eine
Filiale hier selbst

Schwanengasse Nr. 185^D, I. Etage,

zu eröffnen.

Indem wir bitten, alle Aufträge von jetzt ab an obige Adresse richten zu wollen, bemerken noch,
daß unsere Vertreter sämmtliche Waffenplätze der Schweiz regelmäßig besuchen werden.

Bern, den 18. März 1876.

Hochachtungsvoll

[H700Y]

Mohr & Speyer.